

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Aristoteles und Athen

Analyse der aristotelischen Schrift

**Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von
Berlin, 1893**

Vorwort

VORWORT.

Den plan, über die Politie des Aristoteles zu schreiben, habe ich im februar 1891 gefasst, als ich sie zuerst las und für vieles sofort die entscheidenden gedanken concipirte. nach der anstrengenden aber genufreichen arbeit, die Kaibel und ich gemeinsam auf den text verwandten, schien es uns noch möglich, dafs zwar jeder für sich seinen teil des buches, das wir in unserer ausgabe versprachen, schriebe, aber doch alles zusammen in einem bande vereint erschiene. ich erklärte die Politie im winter 1891/92 meinen studenten, und damals sind der gröfste teil der analyse und einzelne der späteren capitel entstanden; nur gestatteten mir vermehrte amtsgeschäfte nicht, die ausarbeitung zu vollenden. immerhin lagen I 1—6. 8. 9 II 3. 6. 12. 13 III 2. 3. 9 ausgearbeitet vor, als mich andere pflichten zwangen, die sommermonate 1892 zu pausieren. dann habe ich mich daran gehalten, I 1—9 ende januar, I 10, II 1—6 im april in den druck gegeben, und heute an II 7, das ich doch schon 1889 hatte schreiben wollen, als letztem capitel den letzten strich getan. gleichzeitig ist freund Kaibel zum druck geschritten. dafs wir jeder unser buch für sich fertig machen müfsten, ohne communication, und für sich erscheinen lassen, wenn wir überhaupt fertig werden wollten, war uns längst klar geworden. wir werden, wie wir es von je getan, gern von einander lernen, werden uns auch geduldig darein finden, einer gegen den andern als autorität ausgespielt zu werden; besser und mir jedenfalls sehr viel lieber wäre es gewesen, wenn ich Kaibels buch hätte lesen können, ehe ich meines schrieb, denn von der feststellung dessen was Aristoteles geschrieben hat hängt schliesslich das meiste ab. aber nun berücksichtige ich die einzelnen druckbogen während meines druckes nicht mehr und halte es eben so mit manchem recht wichtigen, das mittlerweile erschienen ist oder erscheinen wird, also auch mit geringhaltigem und verkehrtem.

Ich weifs es selbst am besten, dafs manches in diesem buche eingeholt oder überholt ist, ehe es an das licht tritt, wenn ich die

capitel II 6 oder I 1 im herbst 1891, als sie fertig waren, auf den markt geworfen hätte, so würde ich meiner person viel besser gedient haben. aber ich wollte ein vollbild geben, wollte zeigen, wie sich die probleme der athenischen geschichte und verfassung darstellen, wenn man sie ganz von frischem auf grund des aristotelischen buches durchdenkt, und ich wollte versuchen, ob ich nicht einmal ein ξυ geben könnte. das forderte die geduld, erst das ganze innerlich fertig zu machen, und den entschluss, eines tages sich zu erklären, nun ist es fertig. so hoffe ich allerdings, ein in sich harmonisches bild zu geben; hätte ich immer wieder hier und da retouchirt, so würde das bild widerspruchsvoll geworden sein. widerspruchsvoll ist die wissenschaftliche forschung, sie ruhet nimmer. ich bin des ganz sicher, dafs des falchen und übereilten nur zu viel in diesem buche steht, und hoffe selbst und durch andere über vieles hinauszukommen. aber das buch konnte nicht fertig werden, wenn ich nach der weise des Protogenos hätte malen wollen. die schriftstellerische aufgabe fordert in unlösbarem widerspruche zu der wissenschaftlichen forschung einen abschluss. wir wissen seit dem Phaidros, dafs das buch überhaupt ein elendes ding gegenüber der lebendigen forschung ist, und wir sind hoffentlich im colleg klüger als in unsern büchern. aber Platon hat doch auch bücher geschrieben, hat jedesmal was er wufste, so gut ers wufste, frei heraus zu sagen gewagt, sicher sich selbst das nächste mal zu widersprechen und hoffentlich zu berichtigen. so meine ich es verantworten zu können, wenn ich etwas vorlege was, gerade weil es etwas fertiges sein will, überall unfertig ist.

Die beilagen scheinen zu dem ξυ nicht zu stimmen; es könnten ihrer sehr viel mehr sein und auch etliche weniger. dennoch gebe ich sie allein mit wirklicher freude. denn die schönste aufgabe der philologie ist das interpretiren. ein document voll verstanden ist mehr wert als alle aperçus und alle stoffsammlungen. der schatz von belehrung der so ans licht tritt, den zu heben man freilich ein vollbild vom ganzen in sich tragen mufs, ist ein *κτῆμα εἰς αἰεῖ*; unsere historie im weitesten sinne kann meistens nur *εἰς τὸ παραχρήμα* von nutzen sein. so hätte ich mit der erläuterung von documenten, die ich zu verstehen glaube, am liebsten noch lange nicht aufgehört. die fülle der concreten objecte zog mich, und die liebe des philologen zu seinem eigentlichen handwerk liefs mich dem zuge des herzens nicht widerstehen: *εἰ τοῦτ' ἔστι ἀδικημ', ἀδικῶ*.

Göttingen, 22. Mai 1893.